

Uster, 8. Juni 2006



Thomas Wüthrich
Talweg 159
8610 Uster
044 / 940 67 85 (P)
044 / 240 25 51 (G)
076 / 452 68 35
wuethrich.gruene@hispeed.ch

Leserzuschrift

Sehr geehrte Redaktion

Ich danke Ihnen, wenn Sie nachstehende Leserzuschrift in Ihrer Zeitung veröffentlichen können.

Freundliche Grüsse

Thomas Wüthrich
Gemeinderat, Grüne

Die Stadt ist kein privatwirtschaftliches Unternehmen

An der letzten Gemeinderatssitzung Uster hat die bürgerliche Mehrheit die von einem ihrer Mitglieder aufgestellt These, eine Stadt sei wie ein privatwirtschaftliches Unternehmen zu führen, gleich selber ad absurdum geführt. Oder umgekehrt formuliert: Ich bin froh, dass die Bürgerlichen ihre Firmen nicht so führen, wie sie die Stadt Uster führen, denn sonst sähe es schlecht aus mit der Schweizer Wirtschaft.

Die SP hatte zukunftsweisende, umweltpolitische Vorstösse eingereicht, die von den grünen Kräften im Rat vehement unterstützt wurden. Und die Bürgerlichen: Sie stützten sich in Ihrer Ablehnung auf Aussagen einer kleinen Minderheit von so genannten Experten. Sie ignorierten bewiesene Fakten. Die Bemerkung, Klimaschutz sei keine städtische Aufgabe, hiesse übertragen auf die Privatwirtschaft wohl, man gründet keine Firma solange die Rahmenbedingungen der EU und der WTO nicht restlos klar sind. Die bürgerlichen Fraktionen orientierten sich an den Unzulänglichkeiten statt an den positiven Seiten anderer, das Gebot der Best Practice oder des Benchmarking hat in der bürgerlichen Umweltpolitik wohl keine Bedeutung. Mit dem Hinweis auf mögliche rechtliche Probleme wurde eine nachhaltige Umweltschutzpolitik in globo beerdigt, anstatt dass Lösungen aufgezeigt worden wären, wie diese allfälligen rechtlichen Probleme auch umgangen werden könnten. Und anstatt zu erkennen, dass eine attraktive, weil transparente Umweltpolitik integriert immer auch einen Standortvorteil für eine Stadt bedeutet, werden lieber zusätzliche Ausgaben für Wirtschaftsförderung und Standortmarketing getätigt. Übertragen auf die Wirtschaft: Anstatt zuerst in ein gutes Produkt zu investieren, will man ein schlechtes Erzeugnis mit x Werbemillionen an den Mann und an die Frau bringen. Und statt wie in der Wirtschaft zu den Besten gehören zu wollen (und zu müssen, will man als Unternehmen überleben), orientieren sich die bürgerlichen Politiker in Uster lieber am umweltpolitischen Mittelmaß.

Da bin ich doch froh, zeigt der durchschnittliche bürgerliche Unternehmer in der Privatwirtschaft einiges mehr an Innovation, Risikobereitschaft, Ehrgeiz, Fachwissen und Weitsicht.